

dadurch, daß er als selbst an der editorischen Arbeit nur mittelbar Beteiligter nach innen um den konzeptionellen Konsens besorgt war, vor allem jedoch entschlossen den Fortgang und Abschluß der anstehenden Publikationsvorhaben angemahnt hat mit dem Effekt, daß allen Widrigkeiten zum Trotz Faszikel für Faszikel der Constitutiones-Bände IX und X von Margarete Kühn (mit Beteiligung von Gerhard Schmidt und Gesine Pirskawetz) sowie Band XI von Wolfgang Fritz (mit Beteiligung von Wolfgang Eggert), schließlich auch ein Teil des Bandes VI, 2 von Ruth Bork das Licht der gelehrten Welt erblicken konnten. Wenn man nach den Motiven fragt, die ihn zu solcher Beharrlichkeit bewegen haben, so scheinen sie nicht bloß in der geradezu eigensinnigen Treue zur einmal übernommenen Aufgabe zu liegen, sondern auch darin, daß sich diese Arbeit der Sache nach auf die Geschichte des Deutschen Reiches und der deutschen Nation in ihrem inneren Zusammenhang bezog, ein Thema, von dem er wiederholt betont hat, wie sehr es ihm zeitlebens am Herzen lag.

Beide Verdienste, die eng mit seinem Namen verbunden sind, die gewährte Kontinuität und die nachgewiesene Produktivität, waren wesentliche Voraussetzungen dafür, daß der „Arbeitsgruppe MGH“ nach der Wende von 1989/90 relativ problemlos die Metamorphose zu einem Langfristprojekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gelang, die damit ein verpflichtendes Erbe erwarb. Auch danach hat sich Müller-Mertens, 1994 zum persönlichen Mitglied der Zentralkommission gewählt, noch bis Ende 2001 für die Leitung der Arbeiten zur Verfügung gestellt und mit einer zum guten Teil neuen, verjüngten Mannschaft, die sich bei der Sammlung des Quellenmaterials nun frei über die Grenzen der einstigen DDR hinwegbewegen konnte, das Ziel ins Visier genommen, die noch verbliebenen Lücken der Constitutiones-Reihe zu schließen. Auch wenn es, jedenfalls für Karl IV., noch eine Weile dauern wird, bis das erreicht ist, hat er doch mit seiner Umsicht und Ausdauer entscheidende Voraussetzungen für die Publikationserfolge der Berliner Monumentisten in den letzten und den kommenden Jahren geschaffen.

Anfang September 2014 war er zum letzten Mal in München, um sich an den Beratungen der Zentralkommission zu beteiligen. Nach kurzer Krankheit ist er am 14. Januar 2015 in Berlin verstorben. In der Geschichte der MGH ist ihm ein ganz unverwechselbarer Ehrenplatz sicher.

RUDOLF SCHIEFFER